

# Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Johustein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr eintreten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Johustein bei Hrn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureaux der Herren W. Saalbach und W. Rusppler, und Haasenklein & Vogler u. P. Engler in Leipzig.

N<sup>o</sup>. 85.

Schandau, Mittwoch, den 25. October

1871.

## U m f a u.

Noch nie ist eine Thronrede so günstig allerwärts aufgenommen und beurtheilt worden, als die am 16. October zur Eröffnung des Reichstages des deutschen Reiches vom Kaiser Wilhelm gehalten. Kraft und Mäßigung finden sich darin in der glücklichsten Mischung zum Ausdruck gebracht und was ihr einen besonderen Werth verleiht, ist die Betonung des seit den Tagen von Jülich, Gastein und Salzburg eingetretenen Einverständnisses des Reiches mit Oesterreich-Ungarn. Die französischen Zeitungen selbst, insofern von ihnen ein unbefangenes Urtheil zu erwarten steht, haben ein lobendes Wort für die Thronrede, freilich haben sie auch die größte Ursache dazu, da die in demselben erwähnte Ueber-einkunft in der elsässischen Zollfrage und in der Angelegenheit der Zahlung der vierten halben Milliarde, mit welcher unsere Räumung der sechs französischen Departements in Verbindung steht, ihnen als ein Unterpfeiler unserer Friedensliebe und unseres Vertrauens zu ihrer Ehrlichkeit gelten kann. Und es gehört nach den Erfahrungen, welche das deutsche Reich mit dem französischen Nachbar gemacht, gewiss ein hohes Selbstbewusstsein dazu, um ein solches Vertrauen beweisen zu können. Auf den Reichstag hat das Abkommen mit Frankreich ebenfalls einen sehr günstigen Eindruck gemacht, der leicht auch einen Einfluß auf die Entscheidung über mehrere von der Reichsregierung eingebrachte Gesetzentwürfe haben dürfte. Man hat wohl oft dem Reichstage einen Vorwurf daraus gemacht, daß er solchen Eindrücken zugänglich gewesen und bei den Verhandlungen über Reichsgesetze sich der Reichsregierung gegenüber zu nachgiebig benommen. Dieser Vorwurf scheint uns nicht ganz gerecht, denn wie die Verhältnisse nun einmal in der menschlichen Gesellschaft geordnet oder auch ungeordnet sind, bürgt für eine gedehlich-freisinnige und zugleich dauernde Entwicklung derselben nur dasjenige Verfahren, welches althergebrachte Schäden mit Schonung und Umsicht zu heilen sucht, und neue zeitgemäße Einrichtungen sich nicht plötzlich, sondern allmählig einleiten lassen. Freilich keine Regeln ohne Ausnahme; die in Aussicht gestellte Münzreform z. B. kann nicht schnell genug eintreten und ist es nur zu bedauern, daß die Ansichten darüber so schwer sich vereinigen, Mark-, Gulden- und Frankensystem sich gegenüberstehen. In Bezug auf schnelle Durchführung von Münzreformen kann übrigens Oesterreich-Ungarn als Muster gelten. Als Minister Brak die Wiener Währung und die spätere Conventions-Münze durch die österreichische Währung ersetzte, da ließ er in bestimmter Frist alle alten Silber- und Kupfermünzen einziehen und durch Neukreuzer und Neuzwanziger ersetzen. Freilich wäre ohne eine solche strenge Anordnung im Kaiserstaate die heillosste Unordnung eingerissen, da die Papiergeld-wirtschaft alle Welt mit Misstrauen erfüllt hatte. — Von den deutschen Einzelstaaten nimmt Bayern am meisten die Aufmerksamkeit der Politik in Anspruch. Ministerium und Bischöfe stehen sich daselbst schroff gegenüber, wenn sie auch beiderseits ihren Streit über die Stellung der Katholiken in bürgerlicher Form führen. Der bairische Landtag ist übrigens bis zum Schluß des Reichstages vertagt. — Sachsen hat von Dresden aus das Zeichen zu Kundgebungen für die Deutsch-Oesterreicher gegeben und München, Breslau sind bereits diesem Beispiel gefolgt. Freude erregt es in unserem Lande, daß wir bis Anfang November der Rückkehr unserer noch in Frankreich verbliebenen Landsöhne entgegenzusehen können. — Die Schweiz beschäftigt sich jetzt viel mit der Anlage der St. Gotthardsbahn, welche das Seitenstück zur Mont-Cenisbahn abzugeben bestimmt ist und wie diese Frankreich, so Deutschland inniger

mit Italien verbinden wird. — Aus Rußland meldet man die Vollendung einer großartigen Telegraphenverbindung mit China und Japan.

## Tagesgeschichte.

**Sachsen.** Schandau. Der Gewerbeverein hielt am 19. October seine erste Versammlung für diesen Winter ab, die zugleich Jahres- und Kassenbericht sowie die Wahlen für das nächste Vereinsjahr brachte. Dieselben fielen zumeist auf die alten Mitglieder, welche sie nicht ohne Widerspruch annahmen in der gerechten Forderung, daß alle Mitglieder sich in die Arbeiten des Vereins theilen sollen. Insbesondere erhob der Bibliothekar bittere Klagen wegen der Unpünktlichkeit des Lesekreises, und der Verein beschloß daher, die Versammlungen alle Donnerstage abzuhalten, um Zeit und Gelegenheit zum Vorlesen der Zeitungen und Besprechen der Artikel zu erlangen. Der Lesekreis dürfte daher sich sehr vermindern oder ganz aufhören, da die fleißigen Besucher der Vereinsabende die Zeitungen ganz neu vorgelesen bekommen und somit die spätere Leszeit gewinnen. Diese neue Einrichtung bringt hoffentlich einen zahlreicheren Besuch der Versammlungsabende, denn Lehrreiches wird nun an einem jeden derselben geboten und die Zeit wird mit mehr als gesellschaftlicher Unterhaltung ausgefüllt, für den nach Bervollkommnung seines Wissens strebenden Gewerbetreibenden gewiß genügender Grund, den Versammlungen beizuwohnen. Der Besuch war bisher von einer „alten Garde“ ein der Zahl nach stets beständiger. Hoffentlich findet sich noch mancher dazu, der etwas hören und lernen will. Die Kasse erfreut sich in den „eisernen Händen“ ihres langjährigen Verwalters des besten Standes, denn obgleich für die Sommermonate die Monatsbeiträge von 1½ Ngr. nicht erhoben worden, hat der Verein doch die Preussens-tiftung wieder wie bisher bedanken und auch seinen Beitrag zur Herstellung von Preussens Grabmal spenden können, ohne den „eisernen Bestand“ anzugreifen. Auch Herr Hegendarth ist dem Verein gefällig gewesen und werden sich nun die Mitglieder um so lieber in dem bewährten Raume wieder aufsuchen. Möge der Verein fröhlich weiter gedeihen und das Seine zum allgemeinen Nutzen beitragen.

— Wiederum und zwar das zweitemal in diesem Jahre ist unsere Gegend von einem größeren Brandunglück heimgesucht worden, denn nachdem vor nicht gar langer Zeit ein bedeutender Theil Ruckhaid in Asche gelegt wurde, geschah am 20. d. M. in dem 1½ Stunde von hier entfernten Kirchdorfe Lichtenhain dasselbe. Es war abends gegen 3/9 Uhr, als durch die Sturmglode und andere Nothsignale das Dorf selbst und die umliegenden Dörfer alarmirt wurden, von welchen letzteren aus man auch bald mit Löschwerkzeugen zu Hilfe eilte, leider aber schon den größten Theil der gegenwärtig darniederliegenden Gebäude unrettbar verloren fand, da die weithin leuchtende Feuersäule mit rasender Schnelligkeit weiter fraß. Das Feuer war in der Schune des Bauers Frenzel entstanden und zwar war der darin untergebrachte Hafer zunächst in Brand gerathen. Der während des Feuers entstandene Wind ward die Ursache zu dem schnellen Umsichgreifen des entseffelten Elements und in kurzer Zeit lagen 8 Wohnhäuser mit Schuppen und Ställen, die Güter der Bauern: Heintze, Hohlseid, Bergmann (Vater und Sohn), Süßmild, sowie die Gebäude des Gärtners Adam und des Häuflers Frenzel, sowie das erst erwähnte Gut des Bauern Frenzel — in Trümmern. Nur dem kräftigen Einschreiten seitens der Feuerwehrr des Ortes selbst und der umliegenden Dörfer, als namentlich auch der herbeigeeilten Turnerfeuerwehrr aus Sebnitz und Schandau, sowie aus

den böhmischen Orten Nirdorf, Zeidler etc., ist es zu danken, daß die Schule und dadurch die ganze südliche Seite des Ortes nicht ein gleiches Schicksal erfahren. Die Arbeiten dauerten bis zum Morgen, der angerichtete Schaden ist bedeutend, da die Scheunen gefüllt waren mit dem Ertrag der Ernte, keiner der Betroffenen versichert hatte und bei der ungeheuren Schnelligkeit, zu welcher außer den vorerwähnten Umständen auch großer Wassermangel beitrug, wenig zu retten war. Das Unglück wird dadurch noch vergrößert, daß der Winter vor der Thür steht, also an einen Wiederaufbau vorläufig nicht zu denken ist. Ueber die Entstehungsurache ist nichts ermittelt.

— Nach einer Bekanntmachung des Kaiserlichen General-Postamtes müssen Feldpost-Privatpäckchen für die 24. Infanteriedivision bis auf Weiteres von der Postbeförderung ausgeschlossen bleiben. Mit Ende dieses Jahres werden die bisherigen Norddeutschen Freimarken, Franko-Couvertis und gestempelten Streifbänder außer Gebrauch gesetzt und kommen dagegen vom 1. Januar 1872 ab neue Postwertzeichen mit dem Deutschen Reichsadler und der Bezeichnung Deutsche Reichspost zur Einführung. Die Dienstfreimarken sollen vom 1. Januar 1872 ab gänzlich weg, da sich die Behörden von diesem Zeitpunkt ab der gewöhnlichen Postwertzeichen bedienen werden. Der Verkauf der neuen deutschen Postwertzeichen beginnt schon Mitte December; verwendbar werden dieselben aber erst mit dem 1. Januar 1872. Dem Publikum wird gestattet, die in seinen Händen befindlichen alten Freimarken etc., soweit sie bis zum 31. December gültig sind, vom 1. Januar ab bis zum 15. Februar 1872 gegen deutsche Postwertzeichen umzutauschen. Der Umtausch findet je nach der Währung der zurückzuliefernden Marken etc. bei den Postanstalten desjenigen Münzgebietes statt, in welchem die Ausgabe der Marken etc. erfolgt ist. Vom 16. Februar 1872 ab sind die Postanstalten zum Umtausch Norddeutscher Postwertzeichen nicht mehr befugt.

— Das geschäftstreibende Publikum kann nicht dringend genug dazu aufgefordert werden, so schnell wie möglich die Umtauschung der noch nach dem 1. Januar 1872 zulässigen Gewichtstücke vornehmen zu lassen, denn nach Ablauf der wenigen Wochen des Jahres 1871 wird unnachlässig jedes im Verkehr befindliche Gewicht confisziert, wenn es ohne Umtauschung angetroffen wird; eine Umtauschung selbst wird dann auch nicht mehr vorgenommen. Dieselbe gesetzliche Bestimmung gilt auch für sämtliche Waageballen, welche mit einem Nüchungsstempel versehen sein müssen. Jede Waage, welche an irgend einem deutschen Nüchungsamt ungebraucht wird, gilt überall im Verkehr, deshalb hat man nur nöthig, die betreffenden Waageballen und Gewichte nach einem Nüchungsamt zu senden. Solche Nüchungsämter existiren im Königreich Sachsen folgende: Annaberg, Baugen, Chemnitz, Döbeln, Dresden, Freiberg, Leipzig, Löbau, Meissen, Oschatz, Plauen, Zittau, Eibenstock, Großenhain.

Dresden, 22. Oct. Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Georg sind heute früh 4 Uhr von Sibyllenort wieder hier eingetroffen.

— Sicherem Vernehmen nach, schreibt das „Dr. Journ.“, wird unser Landtag nicht vor Schluß des Deutschen Reichstages einberufen werden.

— Aus Chemnitz, 15. October, melden die dortigen „Nachrichten“: Ein Begräbniß seltener Art hatte gestern Mittag eine große Zahl Theilnehmer auf dem Friedhofe versammelt. Es wurde nämlich Mutter und Tochter zugleich beerdigt. Der Leiger, erst seit kurzer Zeit an einen Beamten verheiratet, war am Donnerstag die Todesstochter ihrer Mut-